

Rede zur Einbringung der bildungspolitischen Ziele für 2006
von Jonas Bens

Jonas Bens, Mitglied des Landesvorstandes, auf dem Landesparteitag der LINKEN.NRW in Dortmund zum Antrag des Landesvorstandes „Bildungspolitische Ziele der Linkspartei NRW für 2006“:

Genossinnen und Genossen,

in der Regel neige ich garnicht so zur Schwarzmalerei, aber wenn ich mir ansehe, was sich da im Moment an rechtskonservativer Umgestaltung der nordrhein-westfälischen Bildungspolitik zusammen braut, dann wird mir offen gestanden Angst und Bange. Die drei großen Gesetzesvorhaben der Landesregierung in punkto Bildungspolitik, das Gesetz zur Herstellung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen, kurz Studiengebührengesetz, das neue Schulgesetz und das Hochschulfreiheitsgesetz lassen in der Tat schlimmes befürchten und ich mache mich hier wahrlich nicht des Populismus schuldig, wenn ich prognostiziere: Diese schwarz-gelbe Bildungspolitik wird helfen soziale Ungleichheiten in der Gesellschaft zu fördern bestehende soziale Ungleichheiten zu zementieren. Damit wird der Zugang breiter Bevölkerungsschichten zu Bildung erschwert. Das Bildungsniveau wird auf breiter Basis durch diese Maßnahmen nicht steigen, sondern sinken.

Liebe Genossinnen und Genossen,
sehen wir uns ein paar Beispiele für diese Bildungspolitik einmal genauer an:

1. Das neue Schulgesetz sieht vor die bisherigen bestehenden Grundschulbezirke abzuschaffen. Das bedeutet nichts weiter als das Eltern ohne Einschränkungen gestattet wird ihre Kinder wohnortunabhängig auf die Schule zu schicken, die sie wollen. Die FDP sieht in diesem Vorhaben einen Schritt hin zu mehr Freiheit. Tatsächlich ist es aber so, dass wohlhabende Eltern, die ihren Kindern eine höhere Mobilität finanzieren können, ihre Kinder auf die besseren Schulen schicken. Besser heißt hier nichts weiter als ein niedriger MigrantInnenanteil und Mitschüler mit wohlhabenden Eltern. Schon jetzt gibt es nicht nur in den großen Ballungsräumen in NRW riesen Probleme mit Segregation und Ghettoisierung ärmerer Bevölkerungsschichten. Das wird sich mit dieser Maßnahme nur verschlimmern. Warum sollte die Abschaffung der Grundschulbezirke in NRW zu etwas anderem führen als in den Niederlanden. Zu black and white schools. Das ganze ist eine sozialpolitische und bildungspolitische Katastrophe.

2. Wenn der PISA Test doch eines gezeigt hat, dann das durch längeres gemeinsames Lernen höhere Lernerfolge und bessere Sozialkompetenzen erzielt werden als durch ein Dreigliedriges Schulsystem, das letztlich noch aus dem Kaiserreich stammt und so unmodern ist, dass man es in Europa in zwischen mit der Lupe suchen muss. Aber was macht die Landesregierung? Ihr fallen so glorreiche Dinge ein wie die Rückkehr zur schulformspezifischen LehrerInnenausbildung. Liebe Genossinnen und Genossen, da soll mir mal einer erklären wie man denn einen Realschul-Deutschlehrer oder eine Gymnasialdeutschlehrerin großartig anders pädagogisch ausbilden will?

Die Gutachten nach Ende der 4. Klasse, auf welche weiterführende Schule das Kind soll, sollen nun verbindlicher werden. Da wird über den weiteren Lebensweg von Kindern entschieden in einem Alter von 10 und 11 wo sich nachweislich bestimmte Formen des abstrakten Denkens noch gar nicht ausgeprägt haben. Das ist bizarr. Ich will mal gerne wissen, wo die Grundschullehrerin den Arztsohn und die Tochter der türkischen Reinigungskraft dann hinschickt. Da ist der sozialen Selektion Tür und Tor geöffnet.

3. Die Landesregierung plant im Hochschulfreiheitsgesetz weitreichende Hochschulautonomie. Das verschleiert aber völlig, dass Hochschulen überhaupt nicht demokratisiert sind. Schon jetzt gibt es studentische Mitbestimmung fast nur auf dem Papier. In Zukunft braucht der Rektor noch nicht einmal seinen Senat für irgendetwas zu fragen. Das ist kein Schritt zu mehr Autonomie von

Hochschulen, sondern ein Schritt hin zu mehr Willkür von Hochschulrektoren. Es wird ihnen sogar möglich Fächer ganz zu streichen wie es ihnen gefällt. Damit das klar ist: Wissenschaften wie Semiotik, Volkskunde oder außereuropäische Religionswissenschaften werden in absehbarer Zeit in der ganzen Bundesrepublik nirgendwo mehr betrieben werden. Lehramtsstudiengänge sind ja bei Hochschulleitungen chronisch unbeliebt, weil sie viele Studienplätze brauchen, personalintensiv sind und kaum Drittmittel aus der Wirtschaft einwerben. LehrerInnenausbildung will heute schon kaum noch eine Hochschule machen. Bald werden sie das nicht einmal mehr müssen.

Genossinnen und Genossen,
jetzt habe ich doch schwarz gemalt. Aber die Situation verführt dazu. Bildungspolitik ist das Politikfeld, das sich wie kein anderes mit der Zukunft dieser Gesellschaft beschäftigt. Nicht zuletzt auch unsere Partei muss begreifen, dass eine linke Bildungspolitik integraler Bestandteil unseres Gestaltungsanspruches sein muss, wenn wir auf breiter Basis gegen Neoliberalismus in der Gesellschaft angehen wollen. Denn wie diese Gesellschaft in 20 Jahren aussehen wird, dafür werden jetzt hier und heute in unserem Bildungssystem die Grundsteine gelegt. Wenn wir den Anspruch haben die

Zukunft dieser Gesellschaft zu verändern, dann müssen wir für Nordrhein-Westfalen ein bildungspolitisches Konzept erarbeiten, das demokratisch ist, das sozial gerecht ist, das emanzipatorisch ist und kritisch. Denn nur dann können wir auch hoffen zu einer Gesellschaft zu kommen, die demokratisch, sozial gerecht, emanzipatorisch und kritisch ist.

In dieser Partei ist man allgemein hin immer noch der Ansicht, dass wenn die Leute genug Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und sich die ökonomische Lage insgesamt bessert, dass sich dann die sozialen Probleme weitgehend lösen. Nichts geht weiter fehl. Wir müssen auch als Linke zur Kenntnis nehmen, dass es jetzt schon gesellschaftliche Gruppen gibt, die durch einen mangelnden oder fehlenden Zugang zu Bildung sozial und ökonomisch abgehängt sind und bleiben, wenn eine bildungspolitische Wende ausbleibt. Mit anderen Worten: Ohne eine andere Bildungspolitik lassen sich die sozialen Probleme in der Republik nicht beheben.

Liebe Genossinnen und Genossen,
der Antrag, den der Landesvorstand hier zur Abstimmung stellt, enthält vier bildungspolitische Kampagnen mit denen wir zwei Dinge erreichen wollen: erstens muss es uns gelingen gemeinsam mit den bildungspolitischen AkteurInnen in unserer Partei, in der WASG in den sozialen Bewegungen, in Verbänden, Vereinen, Gewerkschaften und Kirchen ins Gespräch zu kommen. Wir müssen klar machen, dass es eine linke Kraft in NRW gibt, die für progressive Ideen in der Bildungspolitik Ansprechpartnerin ist. Und zweitens wollen wir uns selbst positionieren, um bildungspolitisch in die Offensive zu kommen. Bisher haben wir es zu tun mit Abwehrmaßnahmen: Wir wollen keine Studiengebühren, wir wollen keine Zementierung des dreigliedrigen Schulsystems, wir demonstrieren und protestieren gegen jede Schweinerei, die der Landesregierung einfällt. Wenn wir aber für die Menschen in NRW wirkliche Veränderungen erreichen wollen, dann müssen wir ein eigenes, linkes ganzheitliches Bildungskonzept für NRW entwickeln und offensiv vertreten. Hier müssen wir nicht das Rad neu erfinden, aber Positionen sammeln und AkteurInnen gewinnen, mit denen Alternativen zu diesem neoliberalen Bildungsabbau aufgezeigt werden können.

Liebe Genossinnen und Genossen,
zum ersten Mal werden wir personell und inhaltlich in die Lage versetzt das wirklich zu realisieren. Wir haben großen Zulauf aus der Linken in NRW. Die Zusammenarbeit zwischen uns und der WASG – das weiß jeder – hat den Stein ins Rollen gebracht für völlig neue Möglichkeiten in NRW linke Politik zu machen. Und die Zusammenarbeit, die wir bisher im Bildungsbereich hinkriegen und weiterführen wollen, trägt erste Früchte. Es gründen sich neue linke Hochschulgruppen, die

Gründung einer gemeinsamen Landesarbeitsgemeinschaft von Linkspartei.PDS und WASG läuft an. Den Schwung müssen wir nutzen.

Genossinnen und Genossen,

ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, dass unser Ziel für soziale Veränderungen in NRW ein Einzug einer gemeinsamen linken Kraft in den Nordrhein Westfälischen Landtag 2010 sein muss. Ohne, dass wir den Wählerinnen und Wählern im wichtigen, ja vielleicht wichtigsten landespolitischen Feld, der Bildungspolitik, fundierte linke Konzepte und Finanzierungsmöglichkeiten anbieten können, werden wir es sehr, sehr schwer haben. Wir können 2010 den Einzug schaffen, wenn wir jetzt alle in die Pötte kommen. Wenn wir anfangen uns weniger mit uns selbst und mehr mit den Sachfragen zu befassen. Diese Kampagnen sind ein guter Anfang, wenn wir alle, Linke in NRW, daran mitwirken, dass sie ein Erfolg werden. Genossinnen und Genossen, auf geht's!

Ich danke Euch